42.

[Originaldruck in der Stadtbibliothek zu Zürich, 8 Seiten in 8°.]

[Horb]

Newe Zeitung
des großen Wassergußes, den 15. May 1578
zu Horb geschehen / wie man hernach alda
etlich Unhulden verbrant hat / &c.
durch
Ambrosius Wetz.

(1578.)

S. Weller, Annalen, II, 247.
Im Kataloge der Stadtbibliothek zu Zürich,
Bd. II, (1896) Nr. 1188. (Wickiana, Ms. 27. S. 43.)
8 Seiten in 8°.

~~7440~~
~~W 375~~

A565871 mfc

Warhafftige und ein erschröckliche
Newe Zeitung,

des grossen Wasserguss, so
den 15. May diss lauffenden
78. Jahrs, zu Horb geschehen,
dem löblichen Hauss Oesterreich
zugehörig, wie man hernach
aldo etlich Unholden ver-
brent hatt, wie sie schröck-
lich ding bekendt ha-
ben.

Im Thon, wie man den König Laszla
singt.

durch
Ambrosium Metz
von Antorff.

Fa

Ach Gott in deinem höchsten thron/
Ich bit durch Christum deinen son/
Lass mir doch gelingen/ was ich je-
tzund anzeigen thu/ das ich es mög
vollbringen.

In Wirtenberg ligt ein Statt/ Horb
sie iren namen hat/ da hat sich zugetragen/
ein greulich und seltzam geschicht/ da-
von ich euch will sagen.

Es geschach wol in der Mayen zeit/
hört doch zu ihr lieben Leuth/ ich will euch
recht bescheyden/ vil Hexen kamen dazu-
samen/ und stifften grosses leyden.

Und haben beym Brunnen Kül/ getrie-
ben ihr Teuffels spiel/ under einer Lin-
den gar schone/ des Mittags umb
zwölff uhr/ wie ich euch sage schone.

Sie tantzten zu der selben stundt/
mit dem Teuffel machtens einen bundt/
seinen willen zu verbringen/ sie solten
dapffer schaden thun/ es soll ihn wol
gelingen.

Er sprach zu ihnen in gemein/
ihr must doch all verbrennet sein/
bald in kurtzen tagen/ drumb rech-
net euch zu rechter zeit/ und thuts
nur dapffer wagen. || || fol A2.

Darauff haben sie ein Fewer
gemacht, vil todten bein zu hauff
gebracht, Schlangen und Kröten ge-
braten, allerley kraÿdt darzu gethan,
in einem Haffen gesotten.

Vnd tantzten da all umb das
Feur, mit den Teuffeln ungeheur,
sie waren unverdrossen, darnach
haben sie den Haffen schnell, halber
in das Fewer gossen.

da hat sich angefangen bald,
ein grausam grausen mit gewalt,
groß Stein vom Berg geschossen, et-
lich dreyssig Zentner schwer, haben
die Stattmauer eingestossen.

Darauff ist ein groß gewässer
kommen, hat wol dreyssig Häusser
weg genommen, wie ich euch jetzt
thu sagen, darzu vil pferd, Rinder
und Schwein, O Gott dir thu ichs klagen.

In der Statt war ein grosse
unruh, ein Nachbaur dem andern
sprach zu, und thaten einander helf-
fen, in diser grossen wassers noth,
da hört man schreien und gelffen.

Wol von den kleinen Kinderlein,
O Gott thu in genedig sein, straff nicht
nach unser schulden, behüt uns vor des
Teuffels list, vor allen bösen Un-
|| fol. A 2. retro. hulden. ||

In der Statt ein alter Burger saß,
auff seinem Hauß ein Hexe saß, das
Hauß wolt sie zerspalten, der gute
Mann ertranck darinn, das Hauß
floß wegk gar balde.

Die Leuth schrien kleglich zu Gott,
rath uns Herr in dieser noth, und laß
uns nit verderben, daß sie gedachten
anders nicht, sie müsten alle sterben.

Gott hat sich ihr erbarmen thon, von
stund an hat es nach gelahn, das Wasser
ist verlauffen, die Häuser wol in der
Statt, legen auff einem Hauffen.

Die Gassen und die Thor zu hand,
die sind verschwembt, mit stein und
sandt, das niemandt auß und ein
kundt komen, der schaden der geschehen
ist, kan niemandt übersumen.

So endet sich dieselbig geschicht,
weiter thun ich euch bericht, darnach
ein zeit nicht lange, hatt man
vil Weyber in der Statt gelegt gar
streng gefangen.

Da bekandten sie baldt auff dem
plan, das sie das übel hetten gethan,
wol durch // des Teuffels Tücke, hetten // fol. A3
mit ihm gebulet vil, trieben vil
böser stücke.

Auch haben sie bekant dermassen,
wann ihnen Gott hett zu gelassen,

woltens die zwenn Bergn zu-
malen, alles haben zerschalten
schrey, durch ihr list und Zauberey,
auff die Statt lassen fallen.
da bekandten sie wol zu der
zeit, das sie von dannen nit
wasst weit, ein Hochzeit hetten ge-
halten, da kamen von vielen Landen,
der viel Hexen jung und alte.
Zu der gestalt einer Bocks hür-
wer, bracht sie der Teuffel alle dar,
Korn und Wein woltens schaden,
aber Gott hats ihnen nit zugelassen,
die schantz ist ihnen nit gerathen.
darnach habens viel Leut er-
lambdt, erbleind, und darzu gar er-
krimbt, dem Vieh die Milch genommen,
den Wirten den Wein auss gesoffen,
wo sie darein sind kommen.
darnach habens viel Vieh ver-
derben, die baldt hernach sind ge-
storben, und haben sich beflissen,
sie hetten den armen Bauersleutu
in die Hafen kaus geschissen. ||
|| fol. 3. retro
Auff dise bekandtnuss hat
man hernach, ihr namen verbrennet
offenbar, zu Rosenburg auch siben,
zu Vffburgk hat man auch hernach
ir sechs auch auffgerieben.

Noch sind im Allgey und an an-
dern endt, sunst über die viertzig
verbrandt, noch thut man täglich
auffheben, die haben greulich ding
bekant, das hie nit ist zu schreiben.
Ein Wehmutter diss bescheidt, die
liess man holen weit und breydt,
wol in der Weiber nothe, wenn
sie die Kinder hatt geholt, thets
gar bald ertödten.
Bey fünfftzig Kinder nemmt
acht, hat sie durch mutwill umb-
gebracht, das hat sie nit genossen,
man hats mit glüenden Zangen
zwickt, und in das Feür gestossen.
Und hat sie also lebendig ver-
brent, da hat man gesehn an dem
endt, ein Schlang auss ir schleichen,
das Volck wollts erschlagen thun, ihr
keiner kundts erreichen.
darumb ihr lieben Christen zu
handt, last uns Gott bitten aller
sandt, das er uns wol behüten,
vor dem Teüfel seim gesind, die
tag und nacht thun wüten. // //A4.
Gott wöll uns auch genedig sein,
und uns behüten Korn und Wein und
allen lieben Samen, auff das wir
leben seliglich, und grüssen dich all,
Amen.